



GESCHLECHTER:
Rollen, Verhalten,
Erwartungen

ANIMANIMALS
DREI TIERGESCHICHTEN
AUS DER TRICKFILM-REIHE
VON JULIA OCKER

ARBEITSHILFE

von Manfred Karsch
www.filmwerk.de



ANIMANIMALS: KUH – LÖWE – WOLF

ZUM THEMENKREIS GESCHLECHTER: ROLLEN, VERHALTEN, ERWARTUNGEN

Eine DVD mit dem Recht zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten sie [hier](#)

Kuh, Löwe, Wolf

Deutschland 2017, je 4 Min.

Buch, Regie: Julia Ocker

Produzent: Thomas Meyer-Hermann

Produktion: STUDIO FILM Bilder / KiKA / ARD & ZDF - SWR

ZUM AUTOREN

Manfred Karsch Referat für pädagogische Handlungsfelder
in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford
www.schulreferat-herford.de

ZUR REIHE

Mit den ANIMANIMALS hat Julia Ocker eine Reihe von kleinen Animationsfilmen geschaffen, die an die klassische Erzähltradition und das literarische Genre der Tierfabel anknüpfen:

„Die ANIMANIMALS sind Tiere mit kleinen Schrullen. Jedes von ihnen erlebt ein absurdes Abenteuer, das nur ihm passieren kann...“¹

Wie in der Tierfabel des antiken griechischen Dichters Aesop² oder in den Fabeln von La Fontaine und Lessing im 17./18. Jh. werden typische menschliche Charaktereigenschaften, Lebenserfahrungen und Alltagskonflikte, gesellschaftliche und persönliche Probleme und Fragestellungen in der verfremdeten Form der Tiergeschichte dargestellt, aus denen der Zuhörer eine eigene Lehre für sein eigenes Leben ziehen sollte. Dabei verzichten die Filme fast vollständig auf Sprechtexte. Mimik, Gestik und Interaktion der Tiere sowie einige musikalische Elemente reichen aus, um die kleinen Geschichten in Szene zu setzen und ihre Message an den Zuschauer zu bringen. Denn auch die ANIMANIMALS wollen spielerisch, humorvoll und manchmal auch ironisch zum Nachdenken anregen:

„Wenn die Tiere dann eine Lösung finden, haben sie eine kleine Lektion über das Leben gelernt.“³

Die ursprüngliche Zielgruppe sind jüngere Kinder im Grundschulalter, manchmal sogar im Elementarbereich. Dies hindert nicht, die Filme auch in der Bildungsarbeit einzusetzen, in der Kinder- und Jugendarbeit, Firm- und Konfirmandenunterricht sowie der Erwachsenenbildung, ja sogar als Impuls in Andachten und Gottesdiensten. In dieser Arbeitshilfe werden deshalb Anregungen zur Arbeit mit den Filmen dargestellt, die über den Adressatenkreis von Kindern hinausgehen.

Der gleichnisartige Charakter der ANIMANIMALS-Filme⁴ bringt es sogar mit sich, dass manche tiefergehende Impulse der Filme erst von Jugendlichen und Erwachsenen erschlossen werden können. Außerdem wird der Versuch unternommen, die Filme und die in ihnen dargestellten elementaren menschlichen Erfahrungen in den Zusammenhang von biblisch-christlichen Themen zu stellen und damit einen Anknüpfungspunkt zur Initialisierung von Gesprächen zu Grundfragen des christlichen Glaubens zu geben.

1 <http://www.filmbilder.de/de/works/series/zebra.html>

2 <https://de.wikipedia.org/wiki/Äsop>

3 <http://www.filmbilder.de/de/works/series/zebra.html>

4 Schon das Kunstwort *Animanimals* deutet – als Verbindung von *Animals* und (*any*) *man* – auf die Gleichnisebene der Filme.

Die Filme **Kuh**, **Löwe** und **Wolf** verbindet eine thematische Klammer: Jedes Mal geht es um Erfahrungen, die Menschen mit ihrem eigenen Körper und ihrem eigenen Geschlecht machen. Damit werden mit diesem Sampler Themen und Lebensfragen angesprochen, die eher für Jugendliche und Erwachsene von Interesse sind: Ironisch auf der Bildseite, ernsthaft aber auf der Sachebene nimmt jeder Film auf eine aktuelle Fragestellung Bezug, auf die Menschen heute, wenn es um die Frage ihrer eigenen Persönlichkeit, ihren Körper und ihre Geschlechtsidentität geht, eine Antwort finden müssen: sei es der Schönheitswahn in **Kuh**, die körperliche Fitness in **Löwe** oder die Geschlechtsidentität in **Wolf**. Dabei weisen bereits auf der Gleichnisebene die drei Tiere gängige stereotype Rollenzuweisungen auf: die dumme Kuh, der gefräßige Löwe und der gefährliche (oder auch der einsame) Wolf.

Jedoch ist ein grundlegendes Kennzeichen der Identitätsbildung in der Postmoderne die Aufhebung jeder Standardisierung der Rollenvorgaben und jeder Stereotypisierung: Was Mann/Frau ist, macht und aus sich und seinem / ihrem Leben macht, ist kaum noch durch gesellschaftliche Vorgaben und Rollenangebote definiert. Individualisierungstendenzen, eine Bricolage aus unterschiedlichen Lebensperspektiven, Patchwork-Identitäten als Mosaik unterschiedlicher Sinnzusammenhänge korrespondieren mit wieder zunehmenden Gruppenidentitäten sowie Vorgaben ethnischer und religiöser Subkulturen.

Da es sich bei den ANIMANIALS um Gleichnisse menschlicher Lebensfragen und -erfahrungen handelt, schauen sich die Zuschauer in **Kuh**, **Löwe** und **Wolf** quasi bei der eigenen Identitätsarbeit zu bzw. nehmen Anteil an den Problemen der Identitätsfindung anderer. Denn eine der Aufgaben gelungener Identitätsbildung ist es, die Balance zwischen persönlicher Identität („So sehe ich mich“) und sozialer Identität („So sehen mich die anderen“) zu finden. In den drei Filmen treten den Hauptfiguren **Kuh**, **Löwe** und **Wolf** deshalb jeweils Interaktionspartner gegenüber, die zunächst in Konkurrenz stehen und sich über den jeweiligen Hauptakteur lustig machen:

Die blökenden Schafe und die kichernden Wolken in **Kuh**, die muntere Gazelle in **Löwe** oder die gackernde Ente in **Wolf**. Wenn alle drei Filmgeschichten zum einem „Happy End“ kommen, so auch deshalb, weil jede gelungene Identitätsarbeit die damit verbundene Ambiguitätstoleranz erfordert, d.h. „die Fähigkeit, mehrdeutige Situationen und widersprüchliche Handlungsweisen zu ertragen.“⁵ Dies bedeutet im aktuellen Kontext auch die Fähigkeit, die Individualität und das Anderssein des anderen zu ertragen. Achtsamkeit, Wertschätzung, Empathie jenseits von Schadenfreude, Leistungsdruck, Konkurrenzkampf und Spott sind deshalb wichtige soziale Kompetenzen, auf die die Filme hinweisen und an denen mit ihnen gearbeitet werden kann.

5 <https://de.wikipedia.org/wiki/Ambiguitätstoleranz>

LINKS (STAND: 06.11.2017):

Kuh

<https://de.wikipedia.org/wiki/Hausrind>

<http://www.geo.de/natur/tierwelt/2338-rtkl-landwirtschaft-das-system-kuh>

<http://www.kuhparadies.de/kuh/wissenswertes.php>

Löwe

<https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%B6we>

<http://www.biologie-schule.de/loewe-steckbrief.php>

<http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/1755-rtkl-tierlexikon-loewe>

Wolf

<https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf>

<http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/2625-rtkl-tierlexikon-wolf>

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf/wissen/15812.html>

Weitere Filme aus der Reihe Animateur beim kfw:

Sozialkompetenz: Verantwortung, Konflikt, Vergebung

Feuersalamander, Delfin, Regenwurm

Gemeinschaft: Zusammenhalt, Kreativität, Veränderung

Krake, Faultier, Ameise, Pinguin

und die Einzel-DVD *Krokodil*

KUH

Eine Kuh ist besonders stolz auf die weißen Flecken in ihrem Fell. Ist ein Leben ohne dieses Outfit überhaupt lebenswert?

Liebevoll betrachtet eine Kuh am Abend im Stall ihre zwei weißen Flecken, die wie Schäfchenwolken auf ihrem Fell zu sehen sind. Dann deckt sie sich zu und sinkt in einen wohligen Schlaf. Nachts träumt sie davon, wie sie federleicht und anmutig im Himmel von Wolke zu Wolke springt. Doch am Morgen muss sie feststellen, dass die Flecken auf ihrem Fell verschwunden sind. Traurig läuft sie aus ihrem Stall. In Blumen und zwei Schafen meint sie ihre verlorengegangenen Flecken wiederzufinden. Aber vergebens. Dann erblickt sie zwei Schäfchenwolken am Himmel. Aber erst durch die Tränen der Kuh lassen sich die Wolken erweichen und regnen als Tropfen auf das Fell der Kuh. Dort bilden sich neue Schäfchenwolken ab. Glückliche über die wiedergewonnenen Flecken leckt sich die Kuh ihr Fell.

BIBLISCH-CHRISTLICHE THEMEN UND ZWISCHENMENSCHLICHE ERFAHRUNGEN

„Bin ich so, wie ich aussehe? Und bin ich eine andere (oder gar nichts), wenn ich anders aussehe?“ Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Kleidung ist Teil unserer eigenen Identität. Und ob sich jemand selbst noch im Spiegel anschauen mag oder nicht mehr kann, wirkt auf seine Selbstwahrnehmung, auf sein Selbstwertgefühl und seine damit wahrgenommenen Lebensperspektiven zurück. Der Kuh geht es nicht anders: Nur mit ihren Wolkenflecken fühlt sie sich wohl, schwingt sich in ihrem (Lebens-)Traum zu himmlischen Luftsprüngen auf und springt federleicht von Wolke zu Wolke, ohne Wolkenflecken wirkt sie auf sich selbst und auf den Betrachter wie ein rechteckiger Block, der sich nur schwerfällig durch den Tag bewegt.

„Manchmal glaube ich, dass ich so doof bin, wie ich aussehe...“ – „Ich bin nicht so lieb und nett wie ich aussehe“ – „Du kennst mich nicht, nur weil du weißt, wie ich aussehe.“ Jugendliche und junge Erwachsene tragen solche Sprüche auf ihren T-Shirts und Sweatshirts u. a. um gegen Vorurteile aufgrund von Äußerlichkeiten zu protestieren, aber auch, um auf die Differenz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung aufmerksam zu machen. Dass sich die blökenden Schafe und die zunächst kichernden Wolken über die Kuh lustig machen, unterstützt diesen Zusammenhang zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Am Ende des Films ermöglicht die Empathie der weinenden Wolken der Kuh eine Rückkehr in den erträumten Zustand. Auf der Sachebene der Identitätsbildung darf dieses „Happy End“ der Filmgeschichte aber durchaus kritisch gesehen werden:

- Ist dieses „Du darfst das werden, was du gern sein möchtest“ oder „Du darfst so bleiben, wie du bist“ die beste aller Lösungen der Identitätsprobleme der Kuh?
- Oder wäre es besser für sie, sich so zu akzeptieren, wie sie ist und wie sie sich auch verändert?
- Vielleicht wäre es die richtige Aufgabe und die Verantwortung ihrer Mitwelt, ihr bei dieser Einsicht helfend zur Seite zu stehen, damit sie entdecken kann: „In mir steckt mehr als das, was außen draufsteht“?

Die Identitätsfrage in der Postmoderne, mit der sich die Filme **Kuh**, **Löwe** und **Wolf** beschäftigen, hat den transzendenten Bezug verloren. Die Frage „Wer bin ich?“ stellt sich nur in Selbst- und Fremddeutungen und nicht mehr in Bezug auf Gott.

Eine der Kernaussagen biblisch-christlicher Anthropologie liegt aber in der Einsicht, dass sich der Sinn und der Wert menschlichen Lebens nicht in dem begründet, was ein Mensch tut und aus sich macht oder vor dem Forum seiner Mitwelt darstellt, also theologisch gesprochen „aus seinen Werken“, sondern darin, wie ihn Gott als grundsätzlich von ihm angenommenen und geliebten Menschen wahrnimmt. Nicht nur die paulinische Rechtfertigungslehre bringt diesen Sachverhalt zum Ausdruck, sondern auch die Selbstwahrnehmung, die sich in vielen Psalmgebeten der Bibel äußert: „*Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast.*“ (Psalm 139,14a) oder auch jener Satz, den der Prophet Samuel zu hören bekommt, als er nicht den ältesten und stärksten sondern David, den jüngsten und schwächsten Sohn des Isai zum neuen König über Israel salbt: „*Ein Mensch sieht, was vor Augen ist. Gott aber sieht das Herz an*“ (1 Sam 16,7).

ANREGUNGEN FÜR DIE ARBEIT MIT DEM FILM

Elementarbereich und Grundschule

In diesem Alter wird die Beschäftigung mit dem Film zunächst auf der Bildebene bleiben. Es geht einfach um die Auseinandersetzung mit einer lustigen, nachdenklichen und am Ende wundersamen, märchenhaften Filmerzählung: Eine Kuh, die ihre Flecken verloren hat und wiederfindet. Im Anschluss an die Darbietung des Films bietet es sich an, die Geschichte zunächst mit Hilfe der Szenenfotos auf Arbeitsblatt **M01** mit den Kindern zu rekonstruieren und anschließend ein zweites Mal anzuschauen. Danach kann nach dem Prinzip der Ergründungsfragen („Wondering-Technik“) von Godly play – ein Konzept, mit der eigentlich biblischen Geschichte kindertheologisch erschlossen werden – gearbeitet werden.⁶ Die Leitung eröffnet anhand der Bilder von Arbeitsblatt M1 ein Gespräch, in dem nacheinander vier Fragen gestellt werden:

- »Ich frage mich, was du **am liebsten** an dieser Geschichte magst?«
- »Ich frage mich, welchen Teil du wohl für **den wichtigsten** hältst?«
- »Ich frage mich, wo **du** in dieser Geschichte sein möchtest?«
- »Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte wir auslassen könnten, und ob wir dann noch immer **alles in der Geschichte** hätten, was wir brauchen?«

Diese Vorgehensweise ermöglicht es den Kindern, ihren besonderen Schwerpunkt in der Geschichte von der Kuh zu entdecken, der bei dem einen vielleicht bei der Empathie um die verlorengegangenen Flecken, bei einem anderen bei der Freude um die wiedergefundenen Flecken und bei einer dritten im Gelächter der blökenden Schafe liegt.

Die Gesprächsphase wird gebündelt:

- In der Schuleingangsphase malen die SuS auf die Fleckenwolken von Arbeitsblatt **M02** je ein Bild der Geschichte, das sie in Erinnerung behalten möchten. Auf einer Pinnwand werden die Wolkenflecken um das Bild der Kuh, auf dem diese durch die Wolken springt, gesammelt.
- In Klasse 3-4 schreiben die SuS sich gegenseitig positive (!) Wahrnehmungen zu, indem sie die folgenden Sätze ergänzen:
 - Das kannst du ganz besonders...
 - Das ist wichtig an dir...
 - Mir würde fehlen, wenn du...

Die SuS verteilen ihre Wolkenflecken, die sie mit doppelseitigem Klebeband an ihrem Gegenüber befestigen und lesen sie sich gegenseitig vor.

⁶ Weitere Informationen zu Godly play finden sich auf <http://www.godlyplay.de/>

SEK I, Firmunterricht, Konfirmandenarbeit, Jugendarbeit

Vor allem im Schulunterricht kann der Film bei der Beschäftigung mit Fabeln, im Religionsunterricht oder in der Firm- und Konfirmandenarbeit bei der Beschäftigung mit Gleichnissen eingesetzt werden.

Die SuS bzw. Jugendlichen vergleichen vor der Filmpräsentation zunächst mit Hilfe von Arbeitsblatt **M03** die Kuh mit und ohne Flecken. Sie entdecken, wie ihre Eindrücke von kleinen Äußerlichkeiten bestimmt werden und ihre Emotionen und das, was sie über einen anderen denken, beeinflussen. Der Film wird anschließend als Tierfabel bzw. Gleichnis, in dem sich eine wichtige Wahrheit verbirgt, eingeführt und präsentiert. Die SuS entdecken: Es geht in der Geschichte um ein und dieselbe Kuh, deren Äußeres sich verändert hat. Die Diskussion über den Film wird eröffnet, indem die SuS / Jugendlichen wie bei der klassischen Fabel in Einzelarbeit einen „Merkvers oder Lehrsatz“ formulieren (Arbeitsblatt **M04**), den sie untereinander diskutieren (z.B. Du musst nur anderen etwas vorheulen, dann bekommst du alles, was du willst; Wer sucht, wird finden; Teile deine Sorgen mit anderen, die werden dir helfen.)

In der Bündelung wird der Fokus auf das „Happy-End“ der Geschichte gerichtet: Kann die Geschichte auch anders ausgehen? Die SuS entwickeln alternative Ausgänge des Films in einem Storyboard. In einem Galeriegang werden die alternativen Filmgeschichten präsentiert und auf Karteikarten veränderte Merksätze formuliert (z.B. Du bleibst, wer du bist, auch wenn du dich veränderst; Fang einfach mal neu an; Ich mag dich so, wie du bist.)

Erwachsenenbildung, Bibelgesprächskreise

Das von Kuh provozierte Thema der Identitätsbildung und die mögliche Einsicht „In mir steckt mehr als das, was ich aus mir mache und außen draufsteht“? kann vor dem Hintergrund der Einsichten des ersten Teils des 139. Psalms reflektiert werden. Mit Hilfe von Arbeitsblatt **M05** erarbeiten die Teilnehmer(inne)n eine Gedankenwolke und gestalten eine Wolkenwand auf blauem Plakatkarton.

Arbeitsblätter *Kuh*

M01 Eine Kuh auf der Suche nach ihren Flecken

M02 Wolkenbilder - Wolkenworte

M03 Auf den ersten Eindruck ...

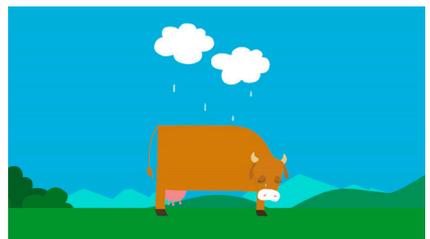
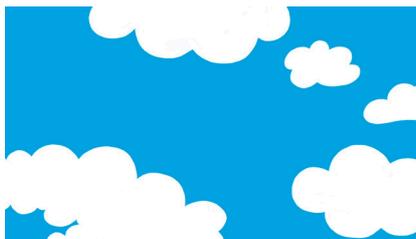
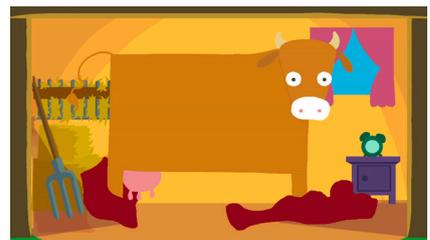
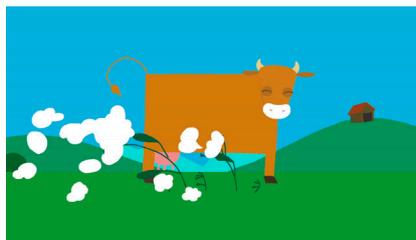
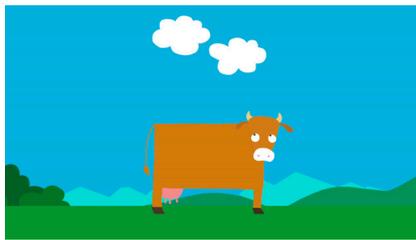
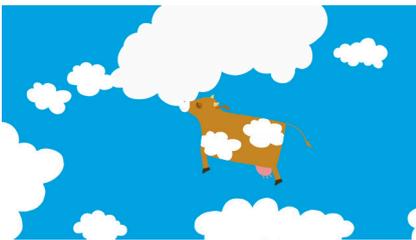
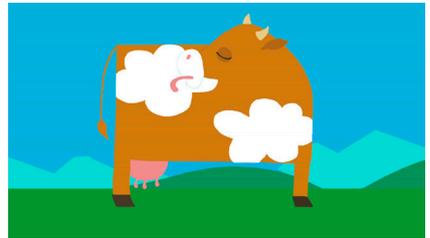
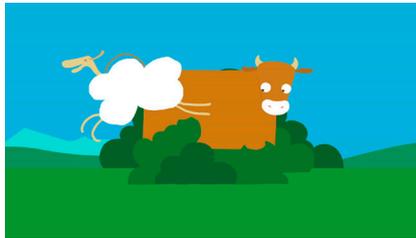
M04 Merksätze

M05 Was im Leben zählt

M01 *Eine Kuh auf der Suche nach ihren Flecken*

AUFGABE

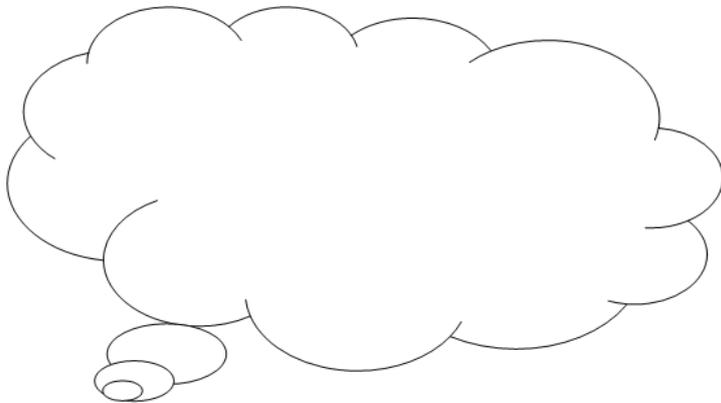
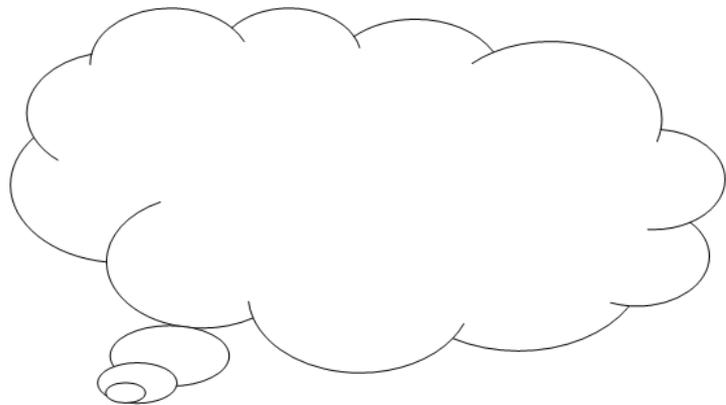
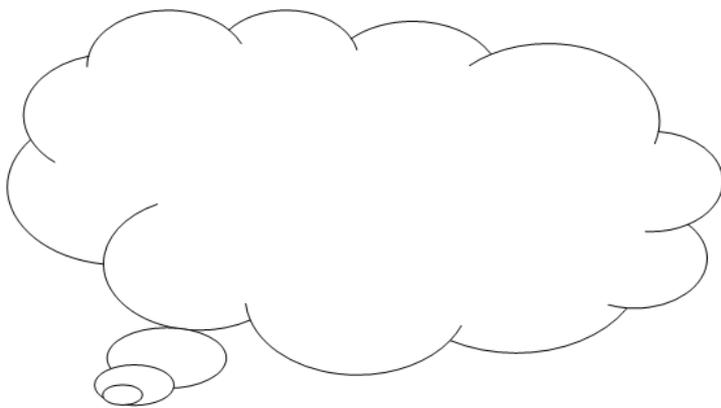
Lege die Bilder in der richtigen Reihenfolge hintereinander. Erzähle die Geschichte einer Partnerin / einem Partner.



AUFGABEN

1. (Für die Jüngeren) Welche zwei Bilder aus der Geschichte von der Kuh sind die wichtigsten Bilder für dich? Male die beiden Bilder in die Wolken!
2. (Für die Älteren) Überlege: Was magst du an einem anderen Kind aus deiner Gruppe ganz besonders? Ergänze dazu die folgenden Sätze und schreibe sie in je eine der Wolken.
 - Das kannst du ganz besonders...
 - Das ist wichtig an dir...
 - Mir würde fehlen, wenn du...

Schneide deine Wolken aus und schenke deine Wolkenworte diesem Kind.



M03**Auf den ersten Eindruck...**

Wenn wir einem Menschen begegnen, ist es oft der erste Eindruck, der auf uns wirkt und uns zu ersten Urteilen herausfordert: So nehme ich dich wahr! So bist du für mich?

AUFGABEN

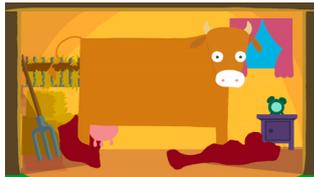
1. Wie geht es Dir mit deinen ersten Eindrücken bei diesen Bildern von einer Kuh? Notiere einige Gedanken unter den Bildern.
2. Der erste Eindruck sagt auch etwas über die Gefühle, die wir bei uns selbst wahrnehmen und die wir bei dem anderen vermutet. Wie geht es dir bei den Bildern von einer Kuh? Welche Gefühle nimmst du bei ihnen wahr, was vermutest du? Notiere deine Ergebnisse unter den Bildern.
3. Tausche dich mit einer Partnerin / einem Partner über deine Ergebnisse aus.



AUFGABE

1. Eine Fabel ist eine kurze Geschichte. Meist spielen darin Tiere eine wichtige Rolle. Genau so wie in der Filmgeschichte mit der Kuh. Aber hinter der Geschichte kann sich eine Lehre für diejenigen verbergen, die die Geschichte hören oder sehen. Welche Lehre verbirgt sich wohl hinter der Geschichte von der Kuh. Was sollen wir uns merken? Formuliere einen Merksatz.








Merksatz

2. Am Ende hat die Kuh ihre Wolkenflecken zurückbekommen. Was wäre eigentlich, wenn die Geschichte nicht so endet? Mit Partnerinnen und Partnern entwickelst du das Drehbuch zu einem ganz anderen Ende der Geschichte. Zeichnet dazu ein sogenanntes Storyboard, füllt die leeren Rahmen mit einigen Szenenbildern zu dem ganz anderen Ende der „Geschichte von der Kuh“

Die Kuh ist nur glücklich, wenn sie ihre weißen Wolkenflecken hat. Aber ist das Aussehen so wichtig? Was ist eigentlich wichtig im Leben? Der Beter eines Psalms (Ps 139,1-14a) zählt vor Gott auf, was ihm wichtig ist:

Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich. Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir.

Von fern erkennst du meine Gedanken.

Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge - du, Herr, kennst es bereits.

Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich.

Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen.

Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?

Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.

Nehme ich die Flügel des Morgenrots und lasse mich nieder am äußersten Meer,

auch dort wird deine Hand mich ergreifen und deine Rechte mich fassen.

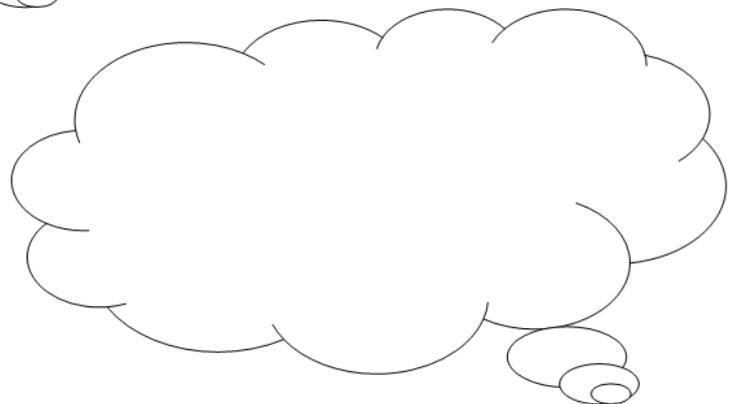
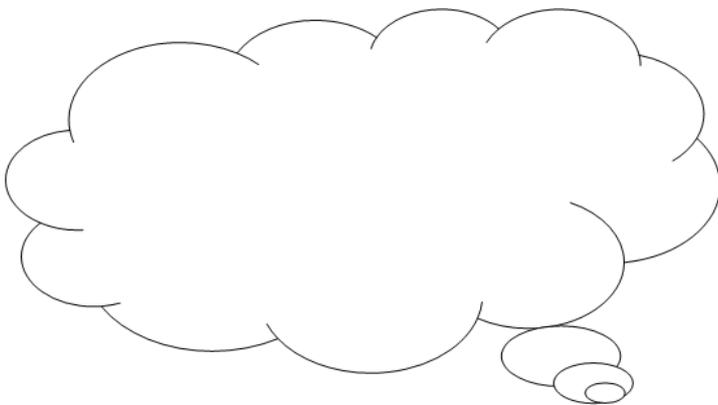
Würde ich sagen: «Finsternis soll mich bedecken, statt Licht soll Nacht mich umgeben»,

auch die Finsternis wäre für dich nicht finster, die Nacht würde leuchten wie der Tag,

die Finsternis wäre wie Licht.

Denn du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter.

Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast.



AUFGABE

Lies die Verse des Psalms.

Welche Aussage des Beters ist dir besonders wichtig?

Schreibe je einen Vers

in eine der beiden „Gedankenwolken“ und gestaltet

in deiner Gruppe eine Wolkenwand aus den Psalmversen.

LÖWE

Für einen Löwen ist eine Gazelle einfach zu schnell. Ob ihm ein spezielles Fitnessprogramm auf die Sprünge helfen kann?

Ein Löwe erhebt sich träge von seinem Sofa. In der Ferne entdeckt er eine Gazelle. Doch erfolglos muss er die Jagd auf sein Beutetier einstellen: Die Gazelle ist schneller als er und lacht ihn auch noch aus. Ein paar Kniebeuge und Liegestütze reichen nicht aus, um die Gazelle im zweiten Versuch einzuholen. Erst ein ausgefeiltes Fitnessprogramm verhilft dem Löwen zu neuer Stärke und spielend erreicht er im dritten Versuch die Gazelle. Aber dann überholt sie, erwartet sie am Ziel und lädt das sichtlich überraschte Beutetier am Ende des Films nicht zu ihrer eigenen Mahlzeit ein, sondern zu einem gemeinsamen Erfrischungsdrink.

BIBLISCH-CHRISTLICHE THEMEN UND ZWISCHENMENSCHLICHE ERFahrungen

Löwe nimmt das Motiv der Geschichte vom Löwen und der Gazelle auf und komponiert dazu ein überraschend alternatives Ende:

Jeden Morgen erwacht in Afrika eine Gazelle. Sie weiß, dass sie schneller laufen muss als der schnellste Löwe, wenn sie am Leben bleiben will. Jeden Morgen wacht ein Löwe auf. Er weiß, dass er schneller laufen muss, als die langsamste Gazelle, wenn er nicht verhungern will. Egal, ob man ein Löwe ist oder eine Gazelle: Sobald die Sonne aufgeht, muss man laufen!⁷

Ursprünglich kommt diese Geschichte wohl aus Afrika, erzählt wird sie gern als Spiegelbild unserer westlichen Leistungsgesellschaft und in der „Märchenstunde für Manager“⁸, in der das „Laufen“, also das tägliche Vorankommen und „es zu etwas bringen“ im Zentrum des Lebens steht und der „Überlebenskampf“ und der Konkurrenzdruck (das Wort ist nicht zufällig abgeleitet vom lateinischen concurrere = zusammenlaufen) den Alltag bestimmt. Und vielleicht ist auch manches Erziehungsverhalten davon geprägt, bereits Kinder auf ihren ersten Wegen dazu zu animieren und zu motivieren, sich diese Rollenmuster des Löwen und der Gazelle im „survival of the fittest“ anzueignen. Die stereotypen Rollenbilder vom gefräßigen Löwen und der flinken Gazelle sind somit schon auf der Bildebene des Films Löwe geeignete Spiegelbilder, um menschliches und zwischenmenschliches Verhalten darzustellen.

Dass Löwe und Gazelle sich wie Jäger und Beutetier verhalten, wird selbst schon den jüngeren Kindern klar sein. Das Überraschungsmoment liegt darin, dass im Film Löwe und Gazelle durchgehend aus dem gängigen Rollenmuster herausfallen: Der Löwe ist zunächst alles andere als ein schneller Jäger, er trägt als typischer Couch-Potato⁹ Wohlstandsbauch und kommt damit schnell aus der Puste. Und die Gazelle liebt es eher gemütlich und wird vom Löwen beim Kaffeetrinken, Zähneputzen oder Gitarrenspielen gestört.

So mag der Zuschauer vermutlich bis kurz vor dem Ende des Films von der Erwartungshaltung geprägt sein, dass der Löwe die Gazelle fängt und verspeist. Es sei denn, der Zuschauer hat bereits einige ANIMANIALS-Filme gesehen und wartet gespannt auf das überraschende und zumeist glückliche Ende der Handlung.

⁷ <https://www.aphorismen.de/zitat/71320>

⁸ <http://www.stern.de/editorial-von-loewen-und-gazellen-3340484.html>

⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Couch-Potato>

Löwe spielt mit dieser Erwartungshaltung der Zuschauer, um ihnen am Ende das Angebot eines Perspektivwechsels zu machen: *„Es geht auch anders! Aus dem Gegeneinander kann auch ein Miteinander werden! Nicht das Lachen darüber, dass einer von beiden auf der Strecke bleibt, ist das Ziel des Überlebenskampfes (struggle for life), sondern die Freude darüber, dass beide gemeinsam ankommen und sich ihres Lebens freuen.“*

Ein solches Angebot zum Perspektivwechsel im zwischenmenschlichen Zusammenleben findet sich in vielen biblischen Texten, die davon erzählen, wie zunächst unterschiedliche Menschen sich gegenseitig auf ihren Lebenswegen helfen. Dazu gehört z.B. die Geschichte von Ruth und Noomi im alttestl. Buch Ruth, die Berichte vom Zusammenleben der ersten christlichen Gemeinde (Apg 2; Apg 4) und das Aufbrechen gesellschaftlicher Statuszuschreibungen in den paulinischen Gemeinden: *„Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus. Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben kraft der Verheißung“* (Gal 3,26-29).

ANREGUNGEN FÜR DIE ARBEIT MIT DEM FILM

Elementarbereich und Grundschule

Der Zugang zur Filmgeschichte erfolgt zunächst über die zwei Realfotos eines Löwen und einer Gazelle auf Arbeitsblatt **M06**. Im Elementarbereich werden die Bilder – ggf. großformatig kopiert – den Kindern gezeigt und in einem Kreisgespräch das Wissen über die beiden Tiere ausgetauscht. Anschließend wird der Film präsentiert. Anhand der beiden Szenenfotos auf Arbeitsblatt **M07** und dem Schlussbild auf Arbeitsblatt **M08** werden die Eindrücke der Kinder von der Geschichte gesammelt. Bewegungsspiele, bei denen je zwei Partner(innen) aufeinander angewiesen sind (z.B. Dreibeinlauf oder andere kooperative Spiele¹⁰), können die „Lehre“ der Filmparabel spielerisch vertiefen: *„Nicht gegeneinander, sondern miteinander laufen wir und kommen gemeinsam zum Ziel.“*

In der Grundschule sammeln die SuS ihr Vorwissen über diese beiden Tiere auf Arbeitsblatt **M06**, die Lehrkraft ergänzt durch weitere, für die Filmgeschichte wichtige Informationen¹¹ (z.B.: eine Gazelle kann bis zu 80km/h schnell laufen und hat nur eine Schulterhöhe von 50-110 cm Schulterhöhe bei einem Gewicht von 12-85 kg; ein Löwe ist ebenfalls 80km/h schnell, hat 1,20 m Schulterhöhe und wiegt fast 190kg; die Gazelle ist eines der Beutetiere des Raubtieres Löwe). Anschließend präsentiert die Lehrkraft die ersten beiden Laufversuche von Löwe und Gazelle (bis 01:45 min). Die SuS tragen ihre Eindrücke zum Film auf Arbeitsblatt **M07** ein und vergleichen ihre Eintragungen mit den Ergebnissen von Arbeitsblatt **M06**. Anschließend präsentiert die Lehrkraft den gesamten Film. In einer kreativen Schreiarbeit in Partnerarbeit oder Kleingruppen gestalten die SuS einen Zeitungsartikel zur Filmgeschichte auf Arbeitsblatt M08.

¹⁰ <http://www.kinderspiele-welt.de/spiele-fur-draussen/dreibeinlauf.html> ; <http://spiele.wien.jungschar.at/> ; <http://www.gruppenspiele-hits.de/kooperationsspiele.html>

¹¹ Informationen finden sich z.B. unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Gazellen>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Löwe>

SEK I, FIRMUNTERRICHT, KONFIRMANDENARBEIT, JUGENDARBEIT

Der Perspektivwechsel im Verhältnis von Gazelle und Löwe, der im Film angebahnt wird, und sich dann auf die zwischenmenschlichen Verhaltensweisen übertragen lässt, kann mit älteren SuS und in der Arbeit mit Jugendlichen vertieft werden. Neben der Auseinandersetzung mit Arbeitsblatt M06 kann vor der Filmpräsentation mit der „Lehre“ der o.g. Lebensweisheit aus Afrika vertieft werden (Arbeitsblatt **M09**, erster Teil) und nach der Präsentation durch die Formulierung eines neuen Merkwortes gebündelt werden (Arbeitsblatt **M09**, zweiter Teil). In den oberen Klassen der SEK I kann bereits Arbeitsblatt **M10** eingesetzt werden.

ERWACHSENENBILDUNG, BIBELGESPRÄCHSKREISE

Der Perspektivwechsel im zwischenmenschlichen Verhalten (keine Konkurrenz, sondern ein Miteinander als Leitbild) kann mit älteren Jugendlichen und Erwachsenen anhand der Filmgeschichte weiter diskutiert werden und auch kritisch beurteilt werden:

Ist ein solches „friedliches“ Zusammenleben möglich?

„Funktioniert“ eine Gesellschaft ohne Konkurrenz?

Mit Hilfe von Arbeitsblatt **M10** kann eine „Anti-Geschichte“ zur afrikanischen Lebensweisheit und deren Verwendung als Leistungsmotivation formuliert werden. Biblische Texte wie die oben genannten, die das Miteinander und das konkurrenzlose Zusammenleben betonen, können in ein Gespräch eingebracht werden.

Arbeitsblätter Löwe

M06 Löwe und Gazelle

M07 Löwe und Gazelle – ein Wettlauf

M08 Löwe und Gazelle – ein Zeitungsbericht

M09 Lebensweisheiten

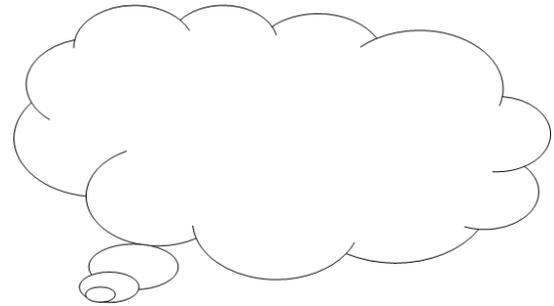
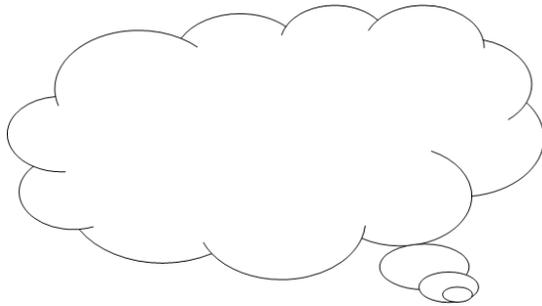
M10 Löwe und Gazelle – ein Internetblog

In Tiergeschichten werden den Tieren oftmals besondere menschliche Eigenschaften und Fähigkeiten zugewiesen, z.B.: Die Gans ist dumm und der Fuchs ist schlau, die Maus ist schnell und die Schlange klug. Wie ist das eigentlich beim Löwen und bei der Gazelle?

AUFGABEN

Schreibe einige Eigenschaften und Fähigkeiten unter die Bilder, die wir häufig einem Löwen oder einer Gazelle zuweisen.¹²

Überlege: Wenn Tiere denken könnten, was würde wohl die Gazelle über den Löwen denken? Und was würde der Löwe über die Gazelle denken? Schreibe deine Vermutungen in die Gedankenblasen.



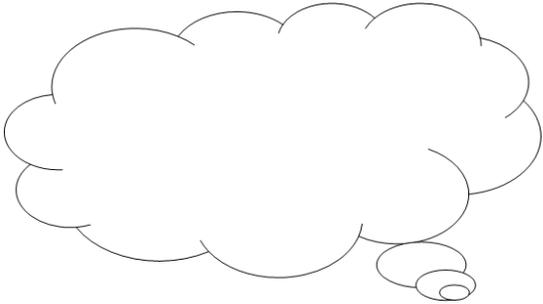
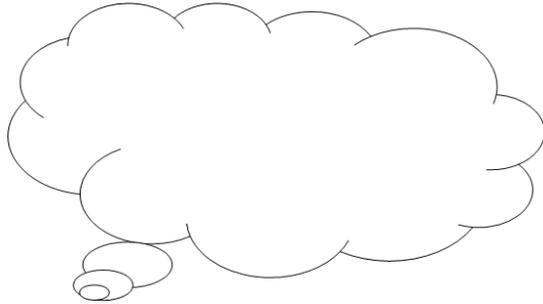
¹² Bildquellen: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d0/Eat228.jpg>;
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/73/Lion_waiting_in_Namibia.jpg;

M07 *Löwe und Gazelle – ein Wettlauf*

Im Film sehen wir einen Löwen und eine Gazelle. Haben Sie die gleichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die wir von diesen beiden Tieren erwarten?

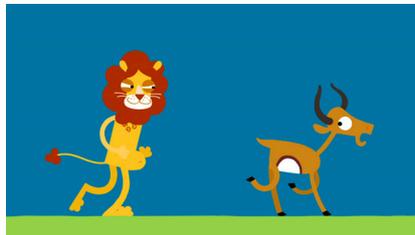
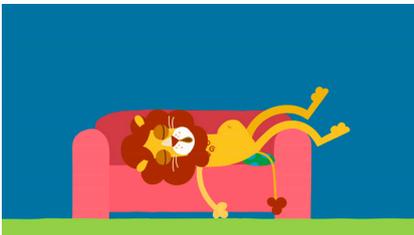
AUFGABEN

Schreibe jeweils unter die Tierbilder, was du über die beiden Tiere in dem Film erfährst. Was denken die Tiere wohl übereinander? Schreibe deine Vermutungen in die Gedankenblasen.
 Vergleiche deine Ergebnisse mit dem, was du auf Arbeitsblatt M6 über die Gazelle und den Löwen aufgeschrieben hast.

M08 Löwe und Gazelle – ein Zeitungsbericht**AUFGABEN**

1. Ganz anders als wir erwartet haben, endet der Wettlauf zwischen dem Löwen und der Gazelle. Wie würde wohl ein Zeitungsreporter über dieses Ereignis berichten? Erstellt dazu einen Zeitungsartikel. Nutzt dazu die Ergebnisse, die ihr auf den Arbeitsblättern M6 und M7 gemacht habt.
2. Wählt für euren Zeitungsartikel zwei Bilder aus, die in der Zeitung erscheinen sollen. Schreibt darin auch, was dieses Ereignis aus der Welt der Tiere für die Menschen bedeuten kann.



M09 **Lebensweisheiten**

Eine „Lebensweisheit“ aus Afrika lautet:



Jeden Morgen erwacht in Afrika eine Gazelle. Sie weiß, dass sie schneller laufen muss als der schnellste Löwe, wenn sie am Leben bleiben will. Jeden Morgen wacht ein Löwe auf. Er weiß, dass er schneller laufen muss als die langsamste Gazelle, wenn er nicht verhungern will. Egal, ob man ein Löwe ist oder eine Gazelle:



AUFGABEN

Welche Weisheit will diese kleine Geschichte weitergeben?
Schreibe dazu einen oder zwei Sätze in der Form eines Merkwerses:

Deshalb merke dir:

Der Film stellt eine neue Lebensweisheit vor.

1. Schreibe die Geschichte in einer Kurzfassung als Lebensweisheit:
2. Formuliere einen Merkwers.



Deshalb merke dir:

Die afrikanische Geschichte vom Löwen und der Gazelle wird gern in Kolumnen, Internetblogs und Trainingsseminaren gewählt, um Manager und leitende Angestellte zu noch mehr Leistung zu motivieren:

Jeden Morgen, wenn in Afrika über der Steppe die Sonne aufgeht, wacht die Gazelle auf. Sie weiß, sie muss heute schneller laufen als der schnellste Löwe, wenn sie nicht gefressen werden will. Jeden Morgen, wenn in Afrika über der Steppe die Sonne aufgeht, wird auch der Löwe wach. Er weiß, er muss heute schneller sein als die langsamste Gazelle, wenn er nicht verhungern will. Daraus folgt: Es ist eigentlich egal, ob du ein Löwe oder eine Gazelle bist. Wenn über der Steppe die Sonne aufgeht, musst du rennen.

Soweit das Märchen aus Afrika, das oft und gerne auch außerhalb Afrikas erzählt und aufgetischt wird. Und zwar bevorzugt von Unternehmensberatern, so genannten „Consultants“. Diese externen, eingekauften Ratgeber stellen Ihre Außensicht und Weisheit hilfsbereit zur Verfügung. Ihr Credo mit Crescendo: das Arbeitsleben, das Leben im Beruf und im Unternehmen, das Leben allgemein ist ein einziger Kampf ums Überleben (struggle for life), nur der Fitteste überlebt (survival of the fittest).

Nach der düsteren und bedrohlichen Märchenstunde fragt der Berater im schicken bizne-zoutfit dann den beeindruckten, leicht verunsicherten Kunden und Auftraggeber ein wenig suggestiv: „Wollen Sie lieber der Löwe oder die Gazelle sein? Wollen sie jagen oder gejagt werden? Wollen Sie fressen oder gefressen werden? Oder abwarten und verhungern?“ Wie wohl darauf die Antwort ausfällt? Egal, das Fazit, die „Moral“, die Message dieser Geschichte ist einfach und klar: Du musst rennen, ob Löwe oder Gazelle. Du musst Dich täglich anstrengen und Dein Bestes geben. Rennen, das heißt, arbeiten bis zum Umfallen. Von früh morgens bis spät in die Nacht. Und wir sagen euch, wie das besser, effizienter und kostengünstiger geht.

Was für ein Märchen! Schaurig schön und doch leider wahr!¹³

AUFGABE

Schreibe eine eigene Kolumne oder einen Internetblog, in dem du den Film vom Löwen und der Gazelle benutzt, um eine besondere Lehre für das Leben zu erzählen.



Was für ein Märchen! Wunderschön und doch wahr!

¹³ <https://bakult.wordpress.com/2009/05/12/der-lowe-und-die-gazelle-%E2%80%93-ein-maerchen-aus-afrika/>

WOLF

In klaren Mondnächten geht der sonst so grimmige Wolf einer ungewöhnlichen Leidenschaft nach. Peinlich nur, dass er dabei von der Ente beobachtet wird.

Grimmig und mit voller Muskelanspannung schreitet der Wolf durch den nächtlichen Wald. Als ihm die Ente begegnet, brüllt er sie an. Die Ente ergreift erschrocken die Flucht. Als sich der Wolf unbeobachtet fühlt, lockert er sich mit einem erleichterten Seufzen aus seiner angespannten Haltung, holt aus einem Busch ein rosa Tutu-Kleidchen hervor, streift es sich über, setzt sich einen ebenfalls rosafarbenen Fascinator auf den Kopf und probt hingebungsvoll einen Spitzentanz zur Ouvertüre aus Tschaikowskys „Schwanensee“.¹⁴ Doch die Ente beobachtet ihn heimlich aus den Büschen heraus, lacht ihn aus und beginnt, ihn zu hänseln. Verschämt flieht der Wolf vor der Ente, die ihn aber weiter drangsaliert und sogar am Tutu zupft. Schließt wird es dem Wolf zu viel: Er ergreift die Ente am Hals und zieht sie aus dem Busch. Schon will er in seine grimmige Wolfsrolle zurückfallen, als er entdeckt, dass die Ente einen gelben Schwimmring mit Quietsche-Ente trägt. Sie kann also gar nicht schwimmen, wie es sich für eine Ente eigentlich gehört. Nun lachen sich Wolf und Ente gegenseitig aus, der Wolf drückt auf die Quietsche-Ente und die Ente zupft erneut am Tutu. Aber endlich lachen die beiden nicht mehr übereinander, sondern miteinander und beginnen ein inniges Pas de deux am nächtlichen See.

BIBLISCH-CHRISTLICHE THEMEN UND ZWISCHENMENSCHLICHE ERFAHRUNGEN

„Typisch Junge! – Typisch Mädchen!“ Trotz grundsätzlicher Individualisierungstendenzen in der Persönlichkeitsbildung und dem Aufbrechen gendertypischer Erziehungsmuster gibt es immer noch stereotype Zuweisung dessen, was ein Junge bzw. ein Mädchen kann und machen soll. Dabei ist immer noch ungeklärt, ob gendertypische Eigenschaften evolutionsbedingt und damit genetisch veranlagt sind oder nicht vielmehr sozialisationsbedingt erworben¹⁵ - und damit völlig normal.

Im Film werden allerdings die damit verbundenen Probleme für den Einzelnen bzw. die Einzelne aufgezeigt, wenn er oder sie aus diesen Rollenmustern herausfällt:

Der (männliche) Wolf muss sich erst aus den Verkrampfungen seiner Rollenzuweisungen lösen und kann die heimlichen Anteile seiner Persönlichkeit erst dann darstellen, wenn er sich allein und unbeobachtet fühlt. Und auch die (weibliche) Ente muss ihren Schwimmring erst hinter den Büschen verstecken, um nicht zur Lachnummer für ihre Umwelt zu werden. Denn wer würde nicht über eine Ente lachen, die nicht schwimmen kann.

Die Parallelen der Tierfabel zur aktuellen Lebenswelt sind evident und prägen die Selbstbilder und Stereotypen von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern.¹⁶

¹⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Schwanensee>

¹⁵ http://www.focus.de/familie/schule/gleichberechtigung/jungen-lernen-anders-maedchen-auch-bildung_id_1826031.html

¹⁶ <http://www.tagesspiegel.de/wissen/gender-frueh-gelernte-stereotypen/19319288.html>; Valtin, Renate, „Warum ich gern ein Mädchen oder ein Junge bin.“ *Selbstbilder und Stereotype von Mädchen und Jungen*, in: <https://www.gender.huberlin.de/de/publikationen/gender-bulletins/bulletin-texte/texte-37/texte37pkt8.pdf>

Und so hält sich auch leider immer noch hartnäckig das Gerücht, dass alle Balletttänzer schwul seien¹⁷ und alle Fußballspielerinnen lesbisch.¹⁸ Es zeigt aber eher, welches Problem diejenigen damit haben, die solche Gerüchte verbreiten.

Spielerisch, humorvoll und anrührend romantisch leitet der Film *Wolf* bereits für Kinder einen Tabubruch mit diesen stereotypen Zuweisungen ein, der die Botschaft enthält: „Mach, was dir Spaß macht und was du gern und gut kannst. Und kümmere dich nicht darum, was die anderen machen und über dich denken.“ Das Pas de deux von Wolf und Ente deutet an, welche großer gesellschaftlicher „Mehrwert“, welche große zwischenmenschliche Harmonie sich entwickeln kann, wenn alle ihre Fähigkeiten und Vorlieben, ihre Stärken und Schwäche einbringen können und damit das Zusammenleben bereichern.

Ein erster Blick in biblisch-christliche Zusammenhänge erweckt den Eindruck, dass gendertypische Zuweisungen auch dort unterstützt werden. Bei genauerem Hinsehen können aber Rollenbilder entdeckt werden, die dieser schematischen Zuweisung widersprechen: Da gibt es im atl. Buch der Richter Frauen, die zu Anführerinnen des Volkes berufen sind (z.B. Mirjam, die Schwester des Mose in Ex 2; 15,20-21; Deborah in Ri 4-5); mit David wird ein Mann zum König über Israel, dem auch musische und dichterische Fähigkeiten zugeschrieben werden; Noomi und Rut, Esther, Maria, Maria Magdalena sind Frauen, die in einer von Männern dominant gestalteten Lebenswelt ihren eigenen Weg gehen. Und exemplarisch aus der Kirchengeschichte können die Klostergründerin Hildegard von Bingen und Katharina von Bora, von ihrem Ehemann Martin Luther oft als „Herr Käthe“ bezeichnet, genannt werden, die aus den Grenzen der ihnen zugewiesenen Frauenrollen heraustreten.

Der Film *Wolf* provoziert zu Denkanstößen über scheinbar festgeschriebene Rollenmuster, Rollenzuweisungen und Rollenzwänge, indem er das schon ikonografische Bild vom „bösen Wolf“ nutzt, das bereits Kinder aus Märchen kennen: Der Wolf und die sieben Geislein, Rotkäppchen und der Wolf, die drei kleinen Schweinchen; der Wolf, der in Tierfabeln wie Reineke Fuchs mit dem Namen Isegrim¹⁹ lautmalend als böse tituliert wird; oder – immer wieder im Musikunterricht eingesetzt – die musikalische Geschichte von „Peter und der Wolf“. Das Thema „Wolf“ wird schließlich aktuell kontrovers diskutiert, da der Wolf wieder in deutschen Wäldern heimisch wird, und damit unter Erwachsenen fast archaische Ängste weckt.

ANREGUNGEN FÜR DIE ARBEIT MIT DEM FILM

Mit dem Film *Wolf* könnte ähnlich wie mit dem Film *Löwe* gearbeitet werden, d.h. über Tierfotos kann zunächst das gängige Bild vom Wolf und von der Ente und ihrem Verhältnis in der tierischen Nahrungskette gesprochen werden. Alternativ kann die Provokation des Films als Kritik an den Rollenmustern bereits vor Filmpräsentation genutzt werden.

17 <https://www.studis-online.de/Fragen-Brett/read.php?110,284406;>

<http://www.bz-berlin.de/artikel-archiv/nicht-alle-taenzer-sind-schwul>

18 <http://diepresse.com/home/sport/mehrsport/488892/80-Prozent-der-Fussballerinnen-sind-lesbisch>

19 <https://de.wikipedia.org/wiki/Isegrim>

ELEMENTARBEREICH UND GRUNDSCHULE

Die Kinder setzen sich zunächst mit den Bildern auf Arbeitsblatt **M11** auseinander: Der Wolf im Ballettkleid und die Ente mit Schwimmring finden sich zwischen Realfotos der Tiere und Bildern aus Märchenbüchern. Die SuS entdecken Bekanntes und Unbekanntes, erzählen Geschichten, Erlebnisse und Erfahrungen und produzieren dabei auch stereotype Erfahrungen, Urteile und Vorurteile. Die irritierenden Szenenfotos aus dem Film *Wolf* provozieren schließlich Fragen: Passt das Ballettkleid zum Wolf und der Schwimmring zur Ente?

Der Film wird anschließend bis zum auf Arbeitsblatt **M12** gezeigten großen Szenenbild (Der Wolf hat die Ente am Hals gepackt, ca. 02:22 min) gezeigt. Im Elementarbereich überlegen die Kinder im Erzählkreis, wie die Geschichte weitergehen könnte, in der Grundschule machen die SuS dazu auf dem Arbeitsblatt Szenenfotos und entwickeln ein eigenes Schlusszenario des Films.

Nach der erneuten Präsentation des gesamten Films werden die Vorschläge mit dem tatsächlichen Fortgang der Filmhandlung verglichen. In der Schule können die SuS darüber hinaus die Darstellung des Wolfs im Film mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen, die auf Arbeitsblatt **M11** festgehalten wurden, in Beziehung bringen. Die Kinder im Elementarbereich schließen die Bearbeitung mit einem Ausmalbild (Arbeitsblatt **M13**) ab. Wenn möglich, sollte beim Malen die Musik aus Tschaikowskys „Schwanensee“ im Hintergrund eingespielt werden.

SEK I, FIRMUNTERRICHT, KONFIRMANDENARBEIT, JUGENDARBEIT

In dieser Altersgruppe bietet der Film einen Impuls, sich mit den Fragen und Problemen gendertypischer Rollenbilder und -klischees auseinanderzusetzen. Mit Hilfe von Arbeitsblatt **M14** überprüfen die Jugendlichen ihre eigenen Urteile und Vorurteile über typische Mädchen-/Jungeneigenschaften.²⁰ Wenn möglich, kann auch mit den Bildern des Künstlers Leland Bobbé gearbeitet werden, der „die zwei Gesichter von New Yorker Drag Queens fotografiert [hat]. Die eine Hälfte der Gesichter ist perfekt geschminkt, die andere bleibt männlich markant.“²¹ Anschließend kann der Film bis 02:22 min gezeigt werden und mit Arbeitsblatt **M12** weitergearbeitet werden. Nach der erneuten Präsentation des gesamten Films schreiben die Jungen mit Hilfe von Arbeitsblatt **M15** aus der Sicht des Wolfs einen Text über die Ente und umgekehrt die Mädchen aus der Sicht der Ente einen Text über den Wolf. Dabei sollen die Eigenschaften auf Arbeitsblatt **M14** Verwendung finden.

ERWACHSENENBILDUNG, BIBELGESPRÄCHSKREISE

In der Erwachsenenbildung können vertiefend die o.g. biblischen Texte auf typische bzw. untypische weibliche und männliche Rollenbilder untersucht werden.

Arbeitsblätter *Wolf*

M11 Wolf und Ente – Bilder erinnern an Geschichten und Erlebnissen

M12 Der Wolf und die Ente – wie die Geschichte weitergeht

M13 Der Wolf und die Ente – ein Ausmalbild

M14 Typisch Junge – Typisch Mädchen?

M15 Typisch Wolf – Typisch Ente?

²⁰ Arbeitsblatt M14 nach einer Idee gestaltet aus Peter, Dietmar (2006): *Typisch Junge – typisch Mädchen. Bausteine für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I*. In: *Loccumer Pelikan* 1/2006, S. 21-25.

²¹ <https://www.welt.de/vermischtes/gallery109214316/Halb-Frau-halb-Mann.html>; dort auch das genannte Bildmaterial.

M11 Wolf und Ente - Bilder erinnern an Geschichten und Erlebnisse

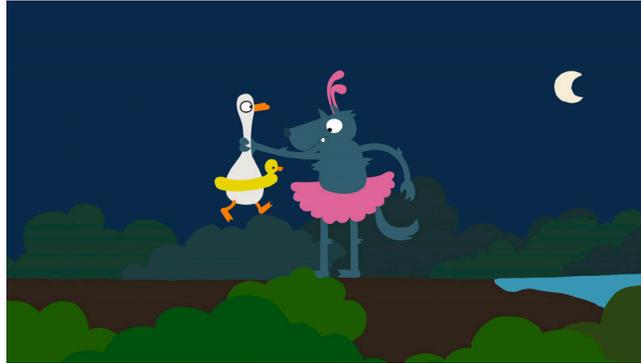
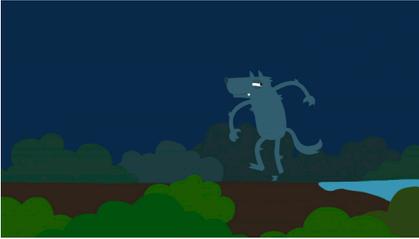
Auf diesem Arbeitsblatt siehst du Bilder von Wölfen und Enten.

- Kennst du Geschichten zu einigen Bildern und kannst sie erzählen?
- Hast du schon einmal einen Wolf oder eine Ente gesehen und kannst von ihrem Verhalten berichten?
- Gibt es Bilder, zu denen du eine Frage hast?

Schreibe deine Entdeckungen und Fragen neben die Bilder.



M12 *Der Wolf und die Ente – wie die Geschichte weitergeht...*



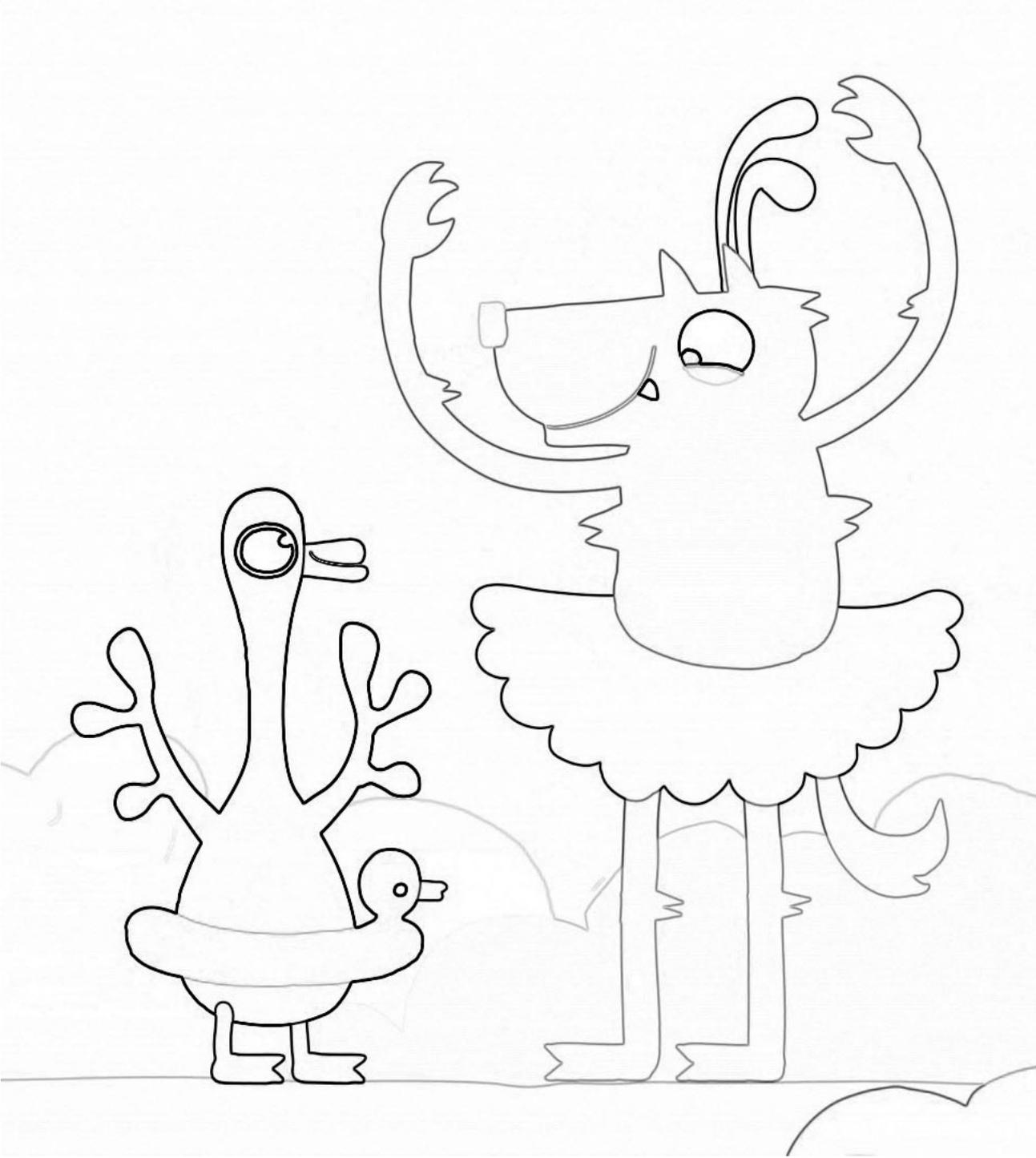
AUFGABE

Du hast den Film bis zu dem großen Szenenfoto gesehen. Wie mag die Geschichte wohl weitergehen? Denke dir einen Schluss aus und zeichne einige Szenenfotos zu deiner Geschichte in die leeren Bilderrahmen.

Stelle deine Geschichte einem Partner oder einer Partnerin vor.



M13 *Der Wolf und die Ente – ein Ausmalbild*



M14 *Typisch Junge – Typisch Mädchen?*

AUFGABE

Auf diesem Arbeitsblatt findest du einige Eigenschaften. Welche dieser Eigenschaften ordnest du eher einem Jungen, welche Eigenschaften eher einem Mädchen zu? Markiere die Worte mit einem blauen oder einem roten Stift.

Vergleiche deine Ergebnisse zuerst mit einer Partnerin und dann mit einem Partner aus deiner Gruppe.

Diagram showing 25 personality traits in ovals for classification:

- schmusen
- angeben
- Treu sein
- Sich schönmachen
- Fehler zugeben
- jammern
- Lange schlafen
- einfühlsam
- weinen
- unordentlich
- Romantisch sein
- Streiten
- tanzen
- Viel reden
- Zärtlich sein
- Hart arbeiten
- Spazieren gehen
- Fußball spielen
- Angst haben
- Über Sex reden
- Gefühle zeigen

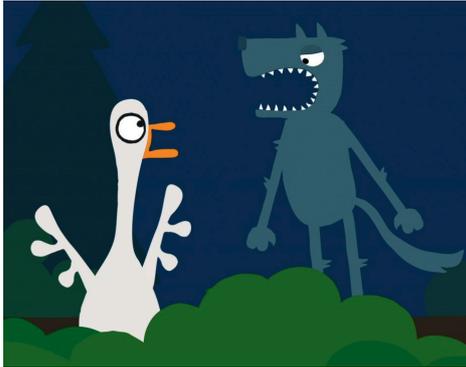
M15

Typisch Wolf – Typisch Ente?

AUFGABE

Die beiden Szenenfotos auf diesem Arbeitsblatt zeigen zwei wichtige Begegnungen zwischen dem Wolf und der Ente. Was hat sich durch diese Begegnungen zwischen den beiden verändert? Wie beschreiben Wolf und Ente sich am Ende der Geschichte gegenseitig?

- Wenn du ein Mädchen bist: Verfasse einen Text der Ente, die über den Wolf schreibt.
- Wenn du ein Junge bist: Verfasse einen Text des Wolfs, der über die Ente schreibt.







Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de